

# Macht Markt machtlos?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **58 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 3. SCHWEIZER Bio-Gipfel

## Macht Markt machtlos?

Provokativer hätte der Titel der Veranstaltung nicht ausfallen können. Im Zentrum eines grossen Marktes den ‚Markt‘ in Frage zu stellen könnte als Arroganz empfunden werden. Nun ist aber der Bio-Marché zum überwiegenden Teil ein positives Beispiel dafür, was ein Markt eigentlich sein könnte und sollte: Produzenten und Konsumenten miteinander ins Gespräch bringen. Frau Huber erfährt von Bauer Meier, wie dieser seine Tiere hält und mit welchen Zutaten die Rauchwurst an seinem Stand hergestellt wird. Und Herr Berner unterhält sich mit Bäuerin Zürcher über das Geheimnis ihres wohlschmeckenden Schafskäses. Markt als Ort der Begegnung und der Beschaffung des täglichen Bedarfes.

Der ‚Markt‘, der am Bio-Gipfel im Zentrum der Debatte stand, hat andere Dimensionen. Er beinhaltet keinen Dialog zwischen Produzent und Konsument. Er liegt in der Hand von ganz wenigen Grosskonzernen, die nach ganz anderen Kriterien Waren und Geld verschieben. Die einzelne Bürgerin, der einzelne Bürger haben darauf keinen Einfluss mehr. Der Name WTO = Welthandelsorganisation verdeutlicht dies.

Nationalrat Rudolf H. Strahm erläuterte in seinem Vortrag das Funktionieren dieser Art von Markt und verdeutlichte mit sieben Thesen die Auswirkungen auf die schweizerische Landwirtschaft. Red.



Als Kontrast zum abstrakten Thema des Bio-Gipfels hatten die Teilnehmer/innen vor den Fenstern des Saales den ‚richtigen‘ Markt vor Augen

## Schweizer Perspektiven im Globalisierungsprozess der Agrarmärkte

### 7 Thesen zu den Folgen der Doha-WTO-Runde für Landwirtschaft, Konsumenten und Ernährungskultur

#### **1 Liberalisierungsmotor in der WTO ist die Agrarindustrie**

In der Doha-Runde der WTO haben die Forderungen zur Liberalisierung der globalen Agrarmärkte interessensmässig Vorrang vor andern Liberalisierungsforderungen. Dahinter stehen die Exportinteressen der USA und der Cairns-Länder.

Die Cairns-Länder umfassen grosse Agrarexporteure wie USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Entwicklungs- und Schwellenländer mit agroindustrieller Produktion und mit Beteiligung von amerikanischen Agrarmultis (Argentinien, Brasilien, Philippinen...) Daneben gibt es in diesen Ländern auch noch die bäuerliche Landwirtschaft, die aber kaum exportieren kann. Eigentlich vertreten auch die Regierungen z.B. in Brasilien die Interessen der amerikanischen Agrarmultis. Die Forderungen nach Marktliberalisierung im Bereich der landwirtschaftlichen Produkte sind wahrscheinlich der stärkste Motor der Doha-Runde. Der zweite starke

Motor ist der Pharmaindustrie, die ihre Patente besser schützen will.

Es sind vor allem drei Strategien, die die Amerikaner fordern:

1. Mehr Marktzutritt für Agrarprodukte (Importliberalisierung)
2. Abbau interner Marktstützungsmassnahmen (Subventionen)
3. Abbau von Exportsubventionen.

Im Moment steckt die ganze Agrardebatte in einer Sackgasse. Ich kann mir nicht vorstellen, dass in Kürze grosse Resultate heraussehen. Die Differenzen zwischen den Beteiligten sind zu gross. Die letzte Runde, die Uruguay-Runde, hat 8 Jahre gedauert.